

Michail Ternowski

Einige Grundzüge der Weiterentwicklung der Grundrententheorie
durch Karl Marx

Die Arbeit zur Vorbereitung und Herausgabe der MEGA ist von großer Bedeutung für die Präzisierung unserer Vorstellungen über die Entstehung und Entwicklung der ökonomischen Lehre von Karl Marx. Macht man sich mit jenen Materialien vertraut, die früher einem breiten Kreis von Forschern faktisch unzugänglich waren, kann man sich noch mehr Klarheit verschaffen über den gesamten geistigen Reichtum des theoretischen Nachlasses der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus. Zugleich ermöglicht das, bis ins Detail den Werdegang der ökonomischen Theorie des Marxismus nachzuverfolgen. Die Marx-Engels-Forschung, die die Entwicklung der Ideen von Marx im Prozeß der Entstehung der proletarischen politischen Ökonomie allseitig zu analysieren hat, wird vor diesem Hintergrund immer aktueller. Jüngste Veröffentlichungen einer Reihe von Artikeln und Monographien in der Sowjetunion und der DDR anhand neuer Materialien der MEGA sind ein erster Schritt auf dem Wege zu einer derartigen allumfassenden Arbeit.

In meinem Diskussionsbeitrag möchte ich auf einige Schlußfolgerungen eingehen, zu denen ich während der Arbeit an meiner Dissertation zum Thema "Die Weiterentwicklung der Grundrententheorie durch Karl Marx" gelangt bin und die bestimmte Bedeutung für die Lösung der eben angesprochenen Aufgabe haben könnten.

Die Schaffung einer eigenen Rententheorie durch Marx bedeutete zugleich die Lösung jener Fragen der Rententheorie, die die klassische Schule der bürgerlichen politischen Ökonomie auf Grund ihrer klassenmäßigen und historischen Begrenztheit nicht zu lösen vermochte. Eine Einschätzung des Beitrages von Marx zur Rententheorie setzt unbedingt eine Analyse der Anschauungen seiner Vorgänger zu dieser

Frage voraus. Eben dies ermöglicht, das prinzipiell Neue zu verdeutlichen, das Marx selbst in die Grundrententheorie eingebracht hat. Während wir die Vorwärtsbewegung der bürgerlichen Rententheorie verfolgten, stützten wir uns auf eine Vielzahl von Hinweisen von Marx im "Kapital" und in dessen vorausgehenden Varianten über Rolle und Platz des einen oder anderen Ökonomen bei der Entwicklung der Rententheorie. Wir unternahmen den Versuch, jenen Abriß der Geschichte der Grundrententheorie zu rekonstruieren, den Marx im historisch-literarischen Teil seines Hauptwerkes geben wollte.¹

Die Geschichte der Grundrententheorie ist dermaßen vielschichtig, daß sie Gegenstand eines selbständigen Diskussionsbeitrages sein könnte. Daher möchten wir uns hier auf zwei Fragen konzentrieren, die unseres Erachtens in der wirtschaftsgeschichtlichen Literatur schwach beleuchtet sind. Da ist erstens die Frage, inwieweit die bürgerlichen Theorien dem Entwicklungsniveau der kapitalistischen Produktionsweise entsprachen. Zweitens geht es darum, in welchem Grade die von den Vertretern der klassischen politischen Ökonomie angewandte Forschungsmethode in der ökonomischen Theorie realisiert wurde.

Das erste dieser beiden Probleme läßt sich am Beispiel der Rententheorie der Physiokraten gut erfassen. Die Analyse der Anschauungen von Quesnay und seinen Nachfolgern in Lehrbüchern der Geschichte des ökonomischen Denkens beschränkt sich gewöhnlich darauf, daß ihre Definition der Grundrente als Gabe der Natur angeführt wird. Damit jedoch wird ihre theoretische Position losgelöst von der Etappe der Wirtschaftsentwicklung der bürgerlichen Gesellschaft, von eben der Etappe, die diese Position objektiv hervorgebracht hat. Indes muß man diesen "Irrtum" der Physiokraten konkret historisch betrachten. Derartige Anschauungen sind keine Willkür des theoretisierenden Verstandes, sondern sie sind vielmehr durch das Entwicklungsniveau der Produktivkräfte der Gesellschaft in dieser Periode bedingt. Worin besteht nun die Spezifik der kapitalistischen Wirtschaft zu Zeiten der Physiokraten, woher stammt bei Quesnay die Idee, daß die Grundrente ausschließlich der Natur entspringt? Die Antwort auf diese Frage finden wir in Arbeiten von Marx. Im Vergleich zur Industrie, in der die manuelle Arbeit vorherrschte und folglich ein Großteil des produzierten Wertes in Form des Lohns in die Hand des Arbeiters und ein geringerer Teil in Form

des Profits in die Hand des Unternehmers gelangte, wurde in der Landwirtschaft die "natürliche Maschine" genutzt - die Produktivkraft des Bodens selbst. Die infolge seiner Nutzung steigende Arbeitsproduktivität und das sich damit auch vergrößernde Mehrprodukt schienen den Forschern objektiv als "Gabe der Natur". Die sich aus der historisch bestimmten Etappe in der Entwicklung der Produktivkräfte der bürgerlichen Gesellschaft ergebende Begrenztheit trifft auch auf Ricardo zu. Zu seinen Zeiten wurde in der Landwirtschaft gerade erst mit intensiven Wirtschaftsformen begonnen. Daher nimmt auch die Differentialrente II in seiner Analyse der Rente nicht den ihr gebührenden Platz ein.

Die Stellung der Differentialrente II in der Rententheorie von Ricardo gibt zugleich ein Beispiel für die Forschungsmethode dieses Ökonomen. In seiner Person haben wir es mit dem konsequentesten Vertreter der klassischen politischen Ökonomie zu tun.

In den ökonomischen Manuskripten von Marx aus den Jahren 1861-1863 wird sowohl die historische Gesetzmäßigkeit, als auch die Beschränktheit der analytischen Methode der bürgerlichen politischen Ökonomie klassisch formuliert und eingeschätzt.² Am Beispiel der Rententheorie von Smith, Ricardo und den Versuchen ihrer Weiterentwicklung durch Jones und Rodbertus haben wir versucht, diesen Gedanken von Marx konkreter darzulegen.

Neben der physiokratischen Vorstellung von der Rente kann man bei Smith vom Gesichtspunkt der uns interessierenden Frage zumindest drei Definitionen der Rente herausheben, die in seinem ökonomischen System koexistieren. Erstens wird die Rente auf einen Teil der Mehrarbeit der Arbeiter reduziert. Zweitens wird die Rente als Überschuß des Marktpreises über den natürlichen Preis (Produktionspreis) verstanden. Drittens schließlich definiert Smith die Rente als Ergebnis des Monopolpreises. Als konsequentester Forscher vermochte Ricardo, in dessen Theorie die Theorie und Methode der bürgerlichen politischen Ökonomie ihren Höhepunkt erreichte, diese drei Rentendefinitionen von Smith in bestimmtem Maße zu vereinen. Worin fand das nun seinen Niederschlag? Bei Ricardo entspringt die Grundrente unmittelbar dem Wert. Seiner Ansicht nach ist die Rente ein Surplusprofit, den man von den besten Böden erhält, eine Folge der Bildung eines einheitlichen Marktpreises

für alle derartigen Erzeugnisse. Für Ricardo, in dessen Theorie die schlechtesten Produktionsbedingungen stets den Wert des produzierten Erzeugnisses bestimmten, fallen dabei Produktionspreis und Wert für den regulierenden Marktwert der Waren zusammen. Der Surplusprofit selbst - Folge des Grundeigentums - fällt den Besitzern dieser besten Böden zu. Ziel seiner Untersuchungen der Rente war, die gesamte Vielfalt der Rentenbeziehungen zu einem einheitlichen Prinzip des Arbeitswerts zusammenzufassen. Ohne in längere Betrachtungen zu verfallen, zeigt er in diesem Zusammenhang auf, daß sowohl unterschiedliche Lage und Fruchtbarkeit der Böden (Differentialrente I), als auch unterschiedlicher Grad des Nutzeffektes fortlaufender Kapitalanlage in ein und das selbe Bodenstück (Differentialrente II) auf diesen gemeinsamen Nenner gebracht worden sind. Mithin ist es Ricardo am besten gelungen, die Prinzipien der bereits von Bacon verkündeten analytischen Methode zu realisieren, da alle mannigfaltigen konkreten Erscheinungen auf eine einheitliche "einfache Ursache" - den Wertbegriff - zurückgeführt wurden.

Die analytische Betrachtungsweise der ökonomischen Erscheinungen durch Ricardo war ein historisch notwendiges Entwicklungsstadium der politischen Ökonomie. Allerdings reichte es nicht aus, um die ganze Vielfalt der ökonomischen Verhältnisse der kapitalistischen Gesellschaft in ihrer Wechselbeziehung restlos zu klären. Hinsichtlich unseres Problems kam das darin zum Ausdruck, daß die abstrakttheoretische Lösung des Problems der Rente durch Ricardo von der realen Vielfalt jener Beziehungen losgerissen war, wie sie angesichts der Herausbildung dieser Einkommensform in der kapitalistischen Landwirtschaft entstanden waren.

In der Theorie der kapitalistischen Rente betrifft das in erster Linie das Problem der absoluten Rente und der Rolle des Grundeigentums in der kapitalistischen Gesellschaft. Für eine ganze Reihe von Ökonomen, die teilweise noch zu Lebzeiten von Ricardo selbst wirkten, galt die theoretische Begründung der Möglichkeit einer absoluten Rente als wichtigstes Problem. Da sie aber im Rahmen der theoretischen Prämissen von Ricardo blieben - vor allem der Idee über die Identität von Wert und Produktionspreis -, gerieten sie letztlich in eine Sackgasse. Faktisch leiteten sie alle die absolute Rente aus dem Monopoloipreis ab, d. h. aus dem Verkauf von Agrarerzeugnissen über ihren Wert. Bei

all seinen Leistungen zur Definition der kapitalistischen Grundrente als konkret historische ökonomische Kategorie ging selbst Richard Jones nicht über solch eine Lösung der Frage hinaus. Vor diesem allgemeinen Hintergrund bestand das Verdienst von Rodbertus in seinem Bestreben, das Problem der absoluten Rente auf der Basis des Wertgesetzes zu lösen. Doch auch ihm waren durch die Prämissen der Methode von Ricardo Schranken gesetzt. Seine Lösung selbst fußte auf der analytischen Methode. Die Ursache dieser Form der Grundrente sah er darin, daß es für den Rohstoff in der Landwirtschaft keinen Wert gibt. In den "Theorien über den Mehrwert" hat Marx meisterhaft aufgedeckt, wie unwissenschaftlich solch eine Lösung dieses Problems ist. Interessanterweise hat Rodbertus als erster versucht, aus der Rente schlechthin (die bei Rodbertus als Mehrwert fungierte) entwickeltere Kategorien des Profits und der Grundrente abzuleiten. Da er aber kein Dialektiker war, konnte er sich das nur auf die für ihn einzig mögliche Art und Weise vorstellen: Historisch visierte er immer entwickeltere Erscheinungsformen des Mehrwertes an. Faktisch war das ein Signal dafür, daß die analytische Methode ihre Möglichkeiten als Methode zur Erkenntnis der kapitalistischen Produktionsweise erschöpft hatte.

Wenn man die historische Beschränktheit der bürgerlichen Wirtschaftswissenschaft konstatiert, darf man darüber nicht vergessen, daß es ihr gelungen ist, als Kategorie jene ökonomischen Beziehungen zu fixieren, die bei der Bildung der Grundrente entstehen. Somit ist sie eine erforderliche Vorstufe in der Entwicklung der Rententheorie. Ohne sie wäre es nicht möglich gewesen, zu einer qualitativ neuen Etappe - zur Aufstellung einer eigenen Rententheorie durch Marx - überzugehen.

Die Herausgabe von neuen Materialien in der MEGA erlaubt, Schritt für Schritt die Evolution der Anschauungen von Marx über die Grundrente zu verfolgen und eine Reihe weit verbreiteter Ansichten zu diesem Problem zu präzisieren und zu korrigieren. Die gesamte Periode, in der sich Marx über viele Jahre hinweg mit Problemen der Grundrententheorie befaßt hat, läßt sich in folgende Etappen unterteilen:

1. Erste Hälfte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts, die ihren Niederschlag in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" fand.
2. Zweite Hälfte der vierziger Jahre - "Das Elend der Philosophie".
3. Die Londoner Exzerpte der fünfziger Jahre und der Briefwechsel von Marx in dieser Periode.

4. "Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie".
5. Das ökonomische Manuskript von 1861 bis 1863.
6. Das ökonomische Manuskript von 1863 bis 1867.

Als Hauptkriterium für die Unterteilung der Etappen in der Evolution der Auffassungen von Marx über die Grundrente dient unserer Ansicht nach im eigentlichen Sinne ihr ökonomischer Inhalt. Wie läßt sich nun in aller Kürze der Reifegrad der ökonomischen Anschauungen von Marx in diesen Etappen zusammenfassend einschätzen?

In der Periode, als die "Ökonomisch-philosophischen Manuskripte" verfaßt wurden, setzte Marx aufgrund der damaligen Methodologie und des Entwicklungsniveaus seiner ökonomischen Auffassungen, Grundrente und Kapitalzins gleich. Zu dieser Zeit sah er noch nicht die spezifische Bestimmung der Grundrente in der kapitalistischen Gesellschaft. Die Eliminierung der Grundrente als eine der Arten des Arbeitsabzugs der Arbeiter bringt Marx in dieser Periode damit in Zusammenhang, daß sich das Grundeigentum endgültig in Kapital verwandelt. Ein wichtiges Moment in der Einschätzung der Grundrente in dieser Periode war, daß bei Marx die Rente in der bürgerlichen Gesellschaft von Anfang an als ökonomische Realisierung des Grundeigentums figuriert. Folglich wird bereits hier erkannt, daß das Grundeigentum seine ökonomische Existenz der Kapitalbewegung zu verdanken hat.

Eine wichtige Etappe in der Entwicklungsgeschichte der eigenen Anschauungen von Marx über die Rente ist damit verbunden, daß er die Arbeitswerttheorie als Grundlage der wissenschaftlichen Erkenntnis der kapitalistischen Produktionsweise erkennt und auf die Positionen der Rententheorie von Ricardo übergeht. Im "Elend der Philosophie", wo Marx nach seinen eigenen Worten noch hinter Ricardo steht, reproduzierte er jedoch nicht einfach mechanisch die Schlußfolgerungen von Ricardo, sondern untersuchte selbständig eine ganze Reihe von Fragen der Grundrente. Hierbei ist zu sagen, daß Marx dabei in vieler Hinsicht Ideen späterer Ökonomen, unter anderem von Sismondi, entwickelt. Zugleich veranlaßte die Kritik der scheidendialektischen Methode von Proudhon Marx zu einer tiefschürfenderen Untersuchung der ökonomischen Realität unter dem Gesichtspunkt, inwieweit sie mit den theoretischen Schlußfolgerungen von Ricardo übereinstimmt.

In den Jahren 1850-1853 tat Marx einen wichtigen Schritt auf dem

Wege zur Überwindung der klassischen politischen Ökonomie im allgemeinen und ihrer Rententheorie im besonderen. In diesen Jahren studierte er intensiv die ökonomische Literatur und durchdachte sie kritisch. Die bürgerliche ökonomische Theorie war gleichsam in ihre einzelnen Elemente zergliedert. Ihre wichtigsten Bestandteile waren in "Konfrontation" mit dem Wertbegriff gebracht, der ihnen zugrunde lag. In dieser Periode kritisierte Marx empirisch die Vorstellungen von Ricardo, stellte die Hypothese von steigender Grundrente bei sinkendem Nahrungsmittelpreis auf und untermauerte sie mit Fakten. Das war eine notwendige Etappe vor der Ausarbeitung der marxistischen Rententheorie, da nach den Worten von Marx jegliche Kritik und jegliches Verständnis eines Gegenstandes auf seiner analytischen Untersuchung basiert. Trotzdem blieben Marx' theoretische Ansichten in dieser Etappe immer noch im Rahmen der Rententheorie von Ricardo.

Nach diesen Vorarbeiten geht Marx in den "Grundrissen" zu theoretischer Kritik der Rentenlehre von Ricardo über. Diese Kritik gründet sich auf die von ihm selbst entwickelte Wert- und Mehrwerttheorie, auf die Klärung der inneren Dialektik seines Untersuchungsobjekts - der kapitalistischen Produktionsweise. Marx zeigt, daß die Fehler in der Rententheorie von Ricardo, der abnehmende Bodenfruchtbarkeit für ein "Gesetz" hielt, wie auch seine sonstigen Irrtümer damit zusammenhängen, daß er die Wechselbeziehungen aller ökonomischen Erscheinungen der bürgerlichen Gesellschaft nicht erfaßt hat. Allerdings ist in dieser Periode die Betrachtung der Fragen der Rententheorie durch Marx selbst durch den Rahmen seines eigenen Verständnisses der Wechselbeziehungen in der kapitalistischen Wirtschaft begrenzt. Denn die Analyse des Kapitals im allgemeinen ermöglicht nicht, die Spezifik der der Bildung der Grundrente und in erster Linie der absoluten Rente zugrundeliegenden Produktionsverhältnisse zu klären. Dieses Problem kann man nur durch konkretere Betrachtungsweise lösen - durch Analyse der realen Bewegung des Kapitals.

Den entscheidenden Schritt bei der Schaffung einer eigenen Grundrententheorie hat Marx in jener Periode getan, als er das ökonomische Manuskript von 1861 bis 1863 abfaßte. Dieser Schritt war verbunden mit der Weiterentwicklung der Werttheorie und der Lösung des Problems des Produktionspreises auf der Grundlage des Wertgesetzes. In dieser Etap-

pe erklärte Marx erstmals wissenschaftlich die Bedeutung des Grundeigentums. Sie besteht darin, daß die Agrarerzeugnisse nicht zum Produktionspreis, sondern zu ihrem Wert verkauft werden. In diesen Manuskripten verdeutlichte Marx, wie einseitig dieses Problem von jenen bürgerlichen Ökonomen behandelt wurde, die nach Ricardo auf ihre Weise das Phänomen der absoluten Rente erklärten. Zugleich bestimmte Marx konkret den Platz der Grundrente in dem System, das die Gesamtheit der kapitalistischen Verhältnisse widerspiegelt, und zeigte, wie unhaltbar die vulgären Rententheorien sind.

Die allgemeine theoretische Lösung des Problems der Grundrente in der vorhergehenden Etappe ermöglichte es Marx, die Rente in den ökonomischen Manuskripten von 1863 bis 1867 konkreter zu untersuchen. In diesen Manuskripten analysiert er nicht nur die Gesamtheit der ökonomischen Verhältnisse des Kapitalismus dialektisch, sondern betrachtet auch die Rente selbst als sich entwickelnde Kategorie von ihrer Substanz - vom Surplusprofit - bis zu ihrer oberflächlichen Erscheinungsform - zum Pachtzins und Bodenpreis. Das konkrete Niveau der Analyse der Rente fand in diesen Manuskripten unter anderem in der Klärung des modifizierenden Einflusses der quantitativen Verteilung der Böden mit unterschiedlicher Fruchtbarkeit auf die Rentenhöhe und die Rentenrate seinen Niederschlag. Bei dieser Analyse veranschaulicht Marx die wachsende Rolle des Grundeigentums und seine Auswirkung auf die Bildung des Produktionspreises in der Landwirtschaft. Noch größere Bedeutung erlangt das Grundeigentum bei der Erläuterung der absoluten Rente. Hier schafft es selbst die Rente.

Somit verdeutlicht die Betrachtung der Anschauungen von Marx über die Grundrente nachdrücklich, daß bei ihm die wichtigste Besonderheit der Lösung jener Probleme, die mit der Existenz dieser Form des Mehrwerts verbunden sind, aus seiner dialektischen Methode der Untersuchung des gesamten Systems der bürgerlichen Produktionsverhältnisse entspringt. Das drückte sich darin aus, daß Marx die Begrenztheit der bürgerlichen Ökonomen bei der Analyse der Rente zu überwinden vermochte. Im Unterschied zu ihnen leitet er die Grundrente nicht unmittelbar aus dem Wert ab, sondern aus einem bestimmten Stadium der Konkretisierung der Untersuchung des Gegenstands. Zugleich löste Marx das Problem der Einwirkung des Grundeigentums auf die Rentenhöhe.

Hier zeigte er auf, welchen Einfluß die durch die Existenz des Kapitals bedingten Beziehungen des Verkehrs auf die ökonomischen Prozesse ausüben können. Marx gelangte zu der Schlußfolgerung, daß in einer bestimmten historischen Periode das Grundeigentum zu einer ökonomischen Kraft werden kann, die dazu führt, daß landwirtschaftliche Waren nicht zu ihren Produktionspreisen, sondern zu ihrem Wert verkauft werden.

Anmerkungen

- 1 Siehe MEW, Bd. 25, S. 790.
- 2 Siehe MEGA² II/3.4, S. 1499.